

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0113

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sonst unter Johann Geilers, oder Jacob Wimphe-
lings Namen bekannt ist, u. s. w.) Ein so unterrichtend
und bisweilen lustig abgefaßtes Verzeichniß alter Bücher
würde gewiß den Ekel unterdrücken, der viele Gelehrte
unsrer Zeit bey dem Anblick des Staubes, der auf ih-
nen ruhet, an vandelt,

Zuletzt mag auch folgende Anfrage hier nicht am un-
rechten Ort stehen: Wo trift man jetzt das von J. G.
Kraus zu Leipzig gesammelte Verzeichniß der bis 1520.
gedruckten Bücher an, das J. C. Wolf in der Vor-
rede zu seinen Monumentis typographicis herauszu-
geben versprochen hatte? ist es zu Hamburg, oder
anderwo?

7.

Die Wiener Autoren. Ein Beytrag zum
gelehrten Deutschland. (Wien). 1784. 271
S. in 8. (51 kr.)

Es wäre allerdings eine sehr lobenswürdige Arbeit, alle
Autoren von einer so großen Stadt, wie Wien ist, in
ein besonderes Verzeichniß zusammen zu bringen, die wür-
digen Männer den Unwissenden bekannt zu machen, und
die mittelmäßigen oder auch die schlechten Schriftsteller
denjenigen zu nennen, die sich um die ganze Litteratur
bekümmern. Man stellt auf diese Art die Gelehrsamkeit
einer Stadt auf einer Karte vor; ich überschauere mit ei-
nem einzigen Blick alle Genies, die sich in diesem Felde
ergezeigt haben. Die Biedermänner, die noch am Wein-
berge

Die Wiener Autoren. Ein Beytrag 515

herge arbeiten, liegen in ihrem Glanze unter meinen Augen; ich bemerkte die jungen arbeitsamen Jünglinge, die sich zum Ruhm ihrer Muster hinaufzuschwingen suchen und ich habe Mitleiden mit den Auswüchsen, die sich auf einem vernachlässigten oder auch auf einem von der Natur verdamnten Boden gezeigt haben. Diesen Endzweck, keinen andern, darf der Verfasser einer solchen Schrift haben; sein Auge darf nichts übergehen, er muß mühsam arbeiten. Es ist schon ein Fehler, wenn ich minder wichtige Gelehrte übergehe: berühre ich aber die Großen nicht, so wird er unverzeihlich. Ich stelle alsdann ein ganz falsches Gemählde von der Stadt auf; die Einheimischen verachten es mit Recht, und die Ausländer, die den Zustand der Gelehrsamkeit dieser Stadt nicht genau kennen, verführe ich zu einem falschen Urtheile. Man kann also nie zu gewissenhaft, nie zu pünktlich in dieser Sache seyn. Herr Veris, zeitiger Herausgeber der Provinzialnachrichten von Oestreich und des allgemeinen Wiener Bücherverzeichnisses, nennt nun zwar 435 Autoren in Wien; von den schlechten wird auch nicht leicht einer übergangen worden seyn: vielen wahren Gelehrten hat er aber kein Plätzchen gegönnt. Sogar ganze Collegia sind im Stillschweigen vergraben worden, wo doch jedes Mitglied derselben auf einen hohen Platz in der gelehrten Republic Anspruch machen kann. Von einzelnen weggelassenen Gelehrten wollen wir gar nicht reden. Und wollten wir sie hier einzeln anführen, so würde der Nachtrag nicht viel weniger, als das Buch selbst betragen.

Auch die angeführten Artikel sind überaus nachlässig abgefaßt. Einige Namen verdeckter Autoren werden noch für wahre angesehen, wovon wir Beweise aufstellen können.

ten, und viele Schriften der Verfasser fehlen gänzlich. Um unsere Aeußerung nur einigermaßen zu bescheinigen, so führen wir die Herren Seiffau, Eyerel, Binder von Kriegelstein, Herrmann, Graf Lippe, Schilling, Weissegger zu Zeugen an.

Ueberdies wird von keinem einzigen Autor weder der Geburtsort, noch das Jahr seiner Geburt angegeben. Gesezt auch, letzteres könnte zur Noth übergangen werden, ob es gleich zur Vollständigkeit erforderlich ist; so ist doch ersterer unumgänglich nothwendig. Man muß wissen, was die Wiener geschrieben haben, was sie den Ausländern verdanken, und worinn sich erstere über letztere zu beklagen haben. So viel wir wissen, so sind die neuen Broschürensreiber in Wien der Regel nach Ausländer, die ihren Wis für 10 Kr. zu Markte tragen; nur wenige Wiener haben an dieser Schreiberey Antheil genommen. Wer aber dieß nicht weiß, der stellt alles auf die Rechnung der Oestreicher; diese stehen alsdann in einem falschen Lichte, und sie werden in der That dadurch beleidigt. Der Charakter der Gelehrten ist auch nur bey den berühmtesten angegeben worden, und diese sind ja ohnedem bekannt.

Bei verschiedenen Autoren ward ein Urtheil über ihre Schriften gefällt, das öfters ganz possirlich ausgefallen ist. Des Herrn Hofraths Schmidt Geschichte der Deutschen wird auf folgende Weise gerichtet: „Man hätte gewünscht, daß diese . . . gesammelten Materialien in einer sorgfältigern und angenehmern Einleidung ans Licht getreten wären, und nicht wieder einer neuen Umschmelzung bedürft hätten. Sein Werk verdiente von einer Voltairischen Feder aufs Reine gebracht zu werden: bis
habin

dabin kann es nur Bruchstücke zur Geschichte der Teutschen heißen.,, Herr Friedel, Schauspieler bey der Schikanederischen Gesellschaft, soll in seinen Briefen le Brets Magazin und die Reise des Pabstes abgeschrieben haben, über welchen Vorwurf aber Herr Friedel schon dem Herrn Kautenfranz zurecht gewiesen hat. — Bauers Geschichte der Reise des Pabstes soll ein wichtiges Buch seyn, und Löschenkohl soll mit aller Gewalt gute Kupferstiche geliefert haben. Bey der Behauptung des letztern Satzes mag folgender Schluß zum Grunde liegen: Veris ist ein Sachse; Löschenkohl ist ein Sachse: also sicht Löschenkohl gut in Kupfer. Einige Autoren erhielten französische oder lateinische Verschen zur Abfertigung; andre bekamen andre Denksprüche, die öfters sehr unwitzig, oft beleidigend sind. Sonst erfordert dies aber nicht die geringste Kunst, und zum Beweise, wie leicht es sey, setzen wir in aller Eile folgenden Vers unter die Arbeit des Herrn Veris:

Quid hoc est negotii? neminem meum dictum
magnifacere!

Plauti Afnaria Act. II. Sc. IV.